



Ministerium für Bildung | Postfach 32 20 | 55022 Mainz

Vorsitzender des Ausschusses
für Bildung
Herrn Guido Ernst, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz



DIE MINISTERIN

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-41 10
ministerinbuero@bm.rlp.de
www.bm.rlp.de

- 4. Sep. 2019

Mein Aktenzeichen 9311	Ihr Schreiben vom	Ansprechpartner/-in / E-Mail Herr Bleicher Marc-Antonin.Bleicher@bm.rlp.de	Telefon / Fax 06131 16 2855 06131 16 172855
---------------------------	-------------------	--	---

29. Sitzung des Ausschusses für Bildung am 13. August 2019
TOP 13: 15 Prozent Schulabbrecher in Ludwigshafen
Antrag der Fraktion der AfD nach § 76 Abs. 2 GOLT
- Vorlage 17/5168 -

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, *lieber Herr Ernst,*

gemäß der Zusage in der Sitzung des Ausschusses für Bildung am 13. August 2019
übermittele ich Ihnen als Anlage den Sprechvermerk.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Stefanie Hubig

**Rede von Staatsministerin Dr. Hubig
anlässlich der Sitzung des Ausschusses für Bildung am 13. August 2019**

**Vorlage 17/5168; Antrag der Fraktion der AfD nach § 76 Abs. 2 GOLT
Betreff: „15 Prozent Schulabbrecher in Ludwigshafen“**

Die Caritas-Studie weist für Deutschland den Trend aus, dass mehr Jugendliche die Schule ohne Abschluss verlassen. Zwischen 2015 und 2017 ist die Zahl deutschlandweit um rund 1 Prozent gestiegen. Auch Rheinland-Pfalz ist von diesem Trend betroffen, allerdings stieg bei uns die Zahl der Schulabgänger ohne mindestens Abschluss der Berufsreife weniger stark. Dabei ist die Situation in den einzelnen Regionen ganz unterschiedlich. Während es in Ludwigshafen eine vergleichsweise hohe Quote an Schülerinnen und Schülern ohne Schulabschluss gibt, ist die Quote in anderen Gebietskörperschaften deutlich niedriger und liegt mit 2,5 bis 3,5 Prozent deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 6,9 Prozent.

Es ist gleichwohl so, dass die Stadt Ludwigshafen bei der Schulabbrecherquote eine Zahl aufweist, die nicht akzeptabel ist. Die amtliche Schulstatistik weist für das Schuljahr 2017/2018 in Ludwigshafen 13,3% Schulabgänger ohne Abschluss der Berufsreife aus. Darunter sind auch die Schülerinnen und Schüler, die in zieldifferenten Bildungsgängen an Förderschulen und Schwerpunktschulen einen entsprechenden Schulabschluss erhalten haben, aber eben keinen Berufsreifeabschluss. Ohne Abschluss verlassen die Realschulen plus, IGS und Gymnasien 7,1% der Schülerinnen und Schüler in Ludwigshafen die Schule. Aber auch mit dieser Zahl dürfen wir nicht zufrieden sein. Das Ziel der Landesregierung ist, dass jeder und jede einen Abschluss erreichen kann. Dies kann zum Beispiel durch den Besuch des Berufsvorbereitungsjahrs erreicht werden. Landesweit erreichen in dieser Schulform weitere 56 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die in der allgemeinbildenden Schule die Berufsreife nicht erreicht haben, diesen Abschluss. Die Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss halbiert sich also ein weiteres mal. Gleichwohl nehmen wir die Entwicklung sehr ernst und haben die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft – unabhängig von der Herkunft der jungen Menschen im Blick.

Das Merkmal „Migrationshintergrund“ umfasst ein weites Feld und hilft bei der Auseinandersetzung mit der Caritas-Studie nur bedingt weiter. Die Spanne reicht von Schülerinnen und Schülern, die in Deutschland geboren wurden und mehrsprachig aufwachsen und sehr gut Deutsch sprechen, bis hin zu Kindern und Jugendlichen, die aus dem europäischen oder außereuropäischen Ausland nach Rheinland-Pfalz ziehen und über gar keine deutschen Sprachkenntnisse verfügen. Tatsache jedoch

ist, dass 51,8% der Schulabgänger ohne mindestens Abschluss der Berufsreife einen Migrationshintergrund aufweisen.

Die Schulen und das Bildungsministerium erheben keine Statistiken über den Status „Asylsuchende“. Hierzu können keine Aussagen getroffen werden. Entscheidend für die schulische Bildung ist, über welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler verfügen und ob Schulkinder besondere Förderangebote benötigen.

Besonders wichtig sind hier die Sprachfördermaßnahmen: Bei besonders hohem Sprachförderbedarf erhalten die Schülerinnen und Schüler zusätzlich Förderung im Rahmen des rheinland-pfälzischen Sprachförderkonzepts, das sich von einer „Doppelsteckung“ von Lehrkräften in einzelnen Unterrichtsstunden (Teamteaching) über zwei- und vierstündige Sprachfördermaßnahmen bis hin zu 15- bis 20-stündigen Deutsch-Intensivkursen erstreckt. Dabei ist der Besuch eines Deutsch-Intensivkurses (DI-Kurs) für die Kinder mit hohem Sprachförderbedarf der Beginn eines Förderprozesses. Die Sprachförderung wird nach dem Besuch eines DI-Kurses durch zwei- oder vierstündige Deutsch-Fördermaßnahmen ergänzend zum Fachunterricht fortgesetzt. Alle Maßnahmen des Sprachförderkonzeptes sind verpflichtend für Kinder mit einem entsprechenden Sprachförderbedarf. Jedes Kind ist unterschiedlich und wird in Rheinland-Pfalz entsprechend seiner jeweiligen Bedarfe gefördert.

Zum Ende des Schuljahres 2018/2019 wurden insgesamt 2.610 Schülerinnen und Schüler der Ludwigshafener Grund- und weiterführenden Schulen mit zusätzlich 1.166 Lehrerwochenstunden in Sprachfördermaßnahmen besonders gefördert. Das sind ungefähr 45 Vollzeitlehrerstellen und entspricht rund 9% der Gesamtzuweisung von zusätzlich zugewiesenen Lehrerwochenstunden für Sprachförderung in Rheinland-Pfalz. 17 Deutsch-Intensivkurse an Grundschulen und 25 Deutsch-Intensivkurse an weiterführenden Schulen waren zum Ende dieses Schuljahres an Ludwigshafener Schulen eingerichtet. Sieben Feriensprachkurse in den Osterferien wurden in Kooperation mit der VHS Ludwigshafen angeboten und gut nachgefragt. Zwei Realschulen plus nehmen am Zertifizierungsprogramm Deutsches Sprachdiplom teil, auch das Projekt BiSS (Bildung durch Sprache und Schrift – Lesen in der Sekundarstufe I) ist hier vertreten.

Eine weitere Fördermaßnahme ist das Förderinstrument „2P plus“ für Schülerinnen und Schüler mit geringen Deutschkenntnissen (im Alter von 14 – 20 Jahren), das seit Herbst 2018 angeboten wird. Gerade diese Gruppe benötigt nicht nur spezielle Förderung im Unterricht, sondern darüber hinaus auch zielgerichtete Förderung im Bereich der praktischen beruflichen Orientierung. Hier erhalten in Ludwigshafen 3 weiterführende Schulen (2 RS plus, 1 BBS) fünf Unterrichtsstunden zusätzlich in der

Woche, die durch externe Bildungsträger angeboten werden. Weitere Schulen können sich jedes Jahr dazu melden.

Zusätzlich zu diesen grundlegenden (Sprach-)Fördermaßnahmen des Landes ist derzeit ein weiteres Projekt in Planung und eines bereits am Laufen. Zum einen sollen Schulen des Landes mit besonderen Herausforderungen in den Blick genommen und adressatengerecht stärker unterstützt werden. Ziel des Projektes ist es, die Schulen zu stärken und ihnen durch die Bereitstellung zusätzlicher Unterstützung durch das Pädagogische Landesinstitut sowie durch weitere Kooperationspartner eine zielgerichtete inhaltlich-pädagogische Weiterentwicklung in den Bereichen Organisation, Unterricht und Schulleben zu ermöglichen. Auch hierdurch wird eine noch individuellere Förderung der Schülerinnen und Schüler ermöglicht (6 von 26 weiterführenden Schulen, die für das Projekt in Frage kommen, sind in Ludwigshafen).

Das zweite Projekt, das bereits seit dem Schuljahr 2018/2019 in Ludwigshafen läuft, heißt „#Wir gestalten Schule – Ein Schulentwicklungsprojekt zur Verbesserung der herkunftsunabhängigen Bildungsgerechtigkeit“. Hier arbeiten BASF SE, Bildungsministerium, ADD, die Stadt Ludwigshafen, der Bildungsträger Education Y, die Universität Heidelberg (wissenschaftliche Begleitung) und drei Ludwigshafener Realschulen plus zusammen. Die Schulgemeinschaften machen sich gemeinsam auf den Weg, geeignete und bedarfsgerechte Angebote im Hinblick auf individuelle Förderung, bedarfsgerechte Bildungsprozesse und intensive sprachliche Förderung zu entwickeln. Feste Ziele werden erarbeitet und der Fokus liegt durchgängig auf der Unterrichtsqualität und einer positiven Schulkultur. Mit diesem Projekt zur herkunftsunabhängigen Bildungsgerechtigkeit soll erprobt werden, wie Bildungswege frühzeitig begleitet, auf die Interessen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt und mit Erfolgsaussichten verknüpft werden können, um die Schülerinnen und Schüler zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen. Dazu wird an Organisations-, Unterrichts- und Personalentwicklung gearbeitet mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, eigenständig Entscheidungen zu treffen, ein ökonomisches Auskommen zu haben, für Gesundheit und Wohlbefinden zu sorgen und am sozialen und politischen Leben teilzunehmen. Dabei gilt es insgesamt, die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen individuell zu stärken und dazu ein lernförderliches Klima an der Schule zu unterstützen und sozialräumlich bedarfsgerechte Bildungsangebote zu entwickeln. Insbesondere werden die Schnittstellen individueller Bildungsverläufe, insbesondere die zwischen dem Berufsreifeabschluss, der Berufsvorbereitung im Übergangssystem und der Berufsausbildung in den Blick genommen.

Die Rückmeldungen aus dem Projekt, das wissenschaftlich begleitet wird, sind sehr positiv.

Um Schulen stärker bei der Förderung von Schülerinnen und Schülern zu unterstützen, hat auch die Schulsozialarbeit eine wichtige Rolle. Sie wurde deshalb an den Schulen, die den Abschluss der Berufsreife anbieten, in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut.

Und auch die Berufsorientierung hat einen hohen Stellenwert im Schulalltag. Schulen, Betriebe, Eltern, außerschulische Partner, Bundesagentur für Arbeit, Kammern arbeiten intensiv daran, damit bei denjenigen, die schulische Probleme haben, der Abschluss der Berufsreife doch noch gelingt. Dabei gehen die Realschulen plus Andernach, Bingen Scharlachberg und Niedertzissen beispielhaft kreative Wege. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern im Praxistag, die diesen gut absolvieren, die Möglichkeit einer „Ausbildungsplatzgarantie“ in Kooperation mit den Praktikumsbetrieben an.

Das Projekt „Keiner ohne Abschluss“ wird im aktuellen Schuljahr an drei weiteren Realschulen plus angeboten, so dass insgesamt an 13 Standorten dieses Angebot wählbar ist.

An diesem Netz werden wir auch weiterhin gemeinsam mit allen Beteiligten arbeiten, um die Prozentzahl und die dahinterstehenden Schicksale kontinuierlich zu verbessern.